



Aus der Geschichte der Stadt Rheydt.

Auf dem Platze, auf dem sich heute die Stadt Rheydt erhebt, muß einstmals eine römische Ansiedlung gestanden haben; zahlreiche Funde, die man in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen inmitten der Stadt gemacht hat, weisen unzweifelhaft darauf hin. Geschichtlich wird der Name Rheydt, soweit festzustellen war, zum ersten Male zu Anfang des 11. Jahrhunderts genannt und zwar gelegentlich der Gründung der Abtei M. Gladbach, zu deren Landbesitz das Gebiet von Rheydt gehörte.

Damals gelangte dieses Gebiet als Lehen an die „Herren von Rheydt“, deren Namen allerdings nicht näher angegeben werden. Erst zwei Jahrhunderte später wird gelegentlich einer Erbschaftsstreitigkeit ein Ritter Wilhelm von Rheydt genannt, dessen Neffe, Rütger von Rheydt, als der eigentliche Stammvater der Familie angesehen wird. Es waren sehr streitbare Herren, diese Ritter von Rheydt, und an den vielen Fehden, die im Mittelalter am Niederrhein ausfochten wurden, recht häufig beteiligt. Zeitweilig waren sie sogar zünstige Raubritter und ein Schrecken des reisenden Kaufmanns, so daß einstmals von Lüttich aus ein Heer gegen sie aufgeboden werden mußte, welches das Schloß der Ritter von Rheydt zum größten Teil zerstörte, die Insassen selbst aber nicht mehr vorfand. Das Schloß wurde später wieder aufgebaut, nachdem die Herrschaft Rheydt durch Vererbung an die Familie von Bylandt gefallen war, die aus dem Kleveschen stammte. Unter ihrer Herrschaft entwickelte sich der Flecken zu einem ansehnlichen und gewerbefleißigen Städtchen, das zu Anfang des 19. Jahrhunderts etwa 3000 Einwohner zählte. Als im Jahre 1794 die Rheinlande an Frankreich fielen, verließ der letzte

der Herren von Bylandt-Rheydt, Graf Karl Kaspar, die Stadt, um nicht mehr zu ihr zurückzukehren. Der einzige noch lebende Nachkomme des alten Geschlechts ist Graf Wilhelm Karl von Bylandt-Rheydt, zur Zeit Großherzoglicher Adjutant in Weimar.

Die weitere Geschichte der Stadt Rheydt ist auch zugleich die Geschichte ihrer Industrie und sie ist um deswillen bedeutungsvoll, weil sie wohl mit zu den glänzendsten der niederrheinischen Industriestädte gezählt werden darf. Sie beginnt eigentlich erst Mitte des 18. Jahrhunderts mit der Einführung der Leinenindustrie. Diese entwickelte sich hier außerordentlich günstig und ihre Erzeugnisse, namentlich feine Damaste und Gebilde, erlangten bald Weltruf. Etwa um die Zeit der französischen Revolution fand erst von Holland aus, auch die Baumwoll-Industrie hier Eingang. War sie auch im ersten Jahrzehnt ihrer Einführung gegenüber der Leinenindustrie nur von untergeordneter Bedeutung, so nahm sie doch bald einen so gewaltigen Aufschwung, daß sie jene immer mehr verdrängte und schließlich allein das Feld behauptete. Anfänglich verkörperten den neuen Industriezweig nur die Webereien, die sich mit aus England bezogenen Garnen ihre Ware noch zum Teil von Hauswebern herstellen ließen. In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden jedoch auch Spinnereien und zwar als erste 1817 die Beckenbach'sche in dem erst in diesem Jahre niedergelegte Fabrikbau an der Kaiserstraße. Mit dem Fortschreiten der Technik dehnte sich die Industrie immer weiter aus; den Spinnereien und Webereien folgten bald auch die verschiedenen damit zusammenhängenden Nebengewerbe, die Färbereien und Druckereien *z.*, sowie zahlreiche Großhandlungen, durch deren Vermittelung die fertige Ware auf den Markt gebracht wurde. Die Blütezeit der hiesigen Textilindustrie war in den 60er Jahren, während welcher Zeit die meisten der heute hier bestehenden Spinnereien gegründet wurden und zu gleicher Zeit von Krefeld her und aus dem Bergischen die Seiden- und Sammtindustrie hier Eingang fand und hierdurch namentlich die heute bedeutungsvolle Schirmstofffabrikation ins Leben gerufen wurde.

Gegenüber der Textilindustrie blieb die Entwicklung der übrigen Gewerbezeige, die heute der Stadt ihren Stempel als Industriestadt ausdrücken, nicht zurück, wenngleich ihre Bedeutung erst in den letzten zwei Jahrzehnten hervortritt. In erster Linie war

es die Metallindustrie, die hier als Dampfmaschinen-Bauanstalten und als Werkzeugmaschinen-Fabriken neben anderen Betrieben ähnlicher Art von maßgebender Bedeutung wurde. Ihnen folgten eine Reihe heute sehr angesehener Schuhfabriken und Fabriken für die Bekleidungsindustrie, Seifensiedereien, Treibriemenfabriken, Lithographische Anstalten von Weltruf und viele andere mehr. Die Entwicklung der Elektrotechnik führte zur Gründung einer großen elektrotechnischen Fabrik, deren Betrieb sich von Jahr zu Jahr erweitert und als jüngste Großindustrie folgte eine Kabelfabrik, deren großartiges Fabrikgebäude neuerdings eine weitere Ausdehnung erfährt, um den Ansprüchen genügen zu können.

Heute ist Rheydt eine der gewerbsleißigsten Städte des Niederrheins; eine rührige Bautätigkeit hält mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl gleichen Schritt. An Stelle der engen Gassen mit niedrigen Häusern des vorigen Jahrhunderts sind breit angelegte Geschäftsstraßen und schöne Promenadenwege entstanden und ein reges Leben herrscht allerorten.



